# KREUZBERGS NÆTTERNE ER LANGE

# KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

April 2021 · 17. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

# Und das steht drin

Brutalist und Stuckretter – S. 2

Ersatzteilmangel S. 3

NKZ in Romanform S. 3

Das biografische Kreuzbergrätsel S. 6+7

### Warum Wirte Millionäre mästen

Eines ist klar: Jeder Wirt, der ein Abonnement bei Sky hat, hat einen Vertrag mit dem Sender und muss deshalb zunächst einmal bezahlen. Sky hat Cobezahlen. Sky hat Corona ja nicht erfunden.
Doch wer das Recht hat, muss ja nicht unbedingt die Moral haben. Viele Kneipen bezahlen seit Monacen. vierstellige Beträge für – nichts. Sky wiederum braucht das Geld, um Bundesligaclubs am Leben zu erhalten, von denen viele ohne die Fernsehgelder inzwischen pleite wären. Das sind Clubs, die übrigens für sich und ihre kickenden Millionäre viele Millionen Euro Corona-Hilfe erhalten haben. Wer jetzt da-rauf verweist, dass auch Kneipen Coronahilfen bezogen haben, sollte bedenken, dass über den Umweg Sky ein Teil dieser Hilfe nun ebenfalls in die Kassen der Bundesligisten fließen. Das heißt, die maroden Vereine profitieren im Grunde doppelt von der Krise – zulasten der Wirte und letztlich der Fans. Ein unerträg-licher Gedanke.

Peter S. Kaspar

# Wirte verbittert über Sky

Sender fordert Geld von geschlossenen Kneipen



KEINE KNEIPE – KEIN FUSSBALL – bezahlen müssen viele Wirte trotzdem. Foto: psk

Fußballerlebnisse in Kneipen werden die Fans wohl noch einige Zeit verzichten müssen. Ob das künftig noch in der Stammkneipe geht, ist allerdings auch fraglich. Eine ganze Reihe von Wirten ist frustriert und manche sind so zornig, dass sie überlegen, sich nach der Krise ganz vom Fußball in der Kneipe zu verabschieden – wenn sie die Krise überhaupt überleben.

Auf gemeinschaftliche

Der Grund ist ihr Verhältnis zum größten Anbieter Sky, von dem sich Wirte während der Coronakrise ungerecht behandelt und unter Druck gesetzt fühlen. Seit November des vergangenen Jahres haben die Kneipen zu. Das heißt, sie können auch keinen Bundesligafuß-

ball oder die Championsleague zeigen. Für viele Wirte waren das die umsatzstärksten Tage der Woche.

Allerdings ist ein Kneipenabonnement bei Sky auch nicht gerade ein Schnäppchen. Die Kosten bemessen sich unter anderem nach der Größe der Kneipe und dem gewählten Paket, das heißt, ob zum Beispiel die Spiele der Championsleague enthalten sind. Das kann sich schnell zu einem vierstelligen Betrag addieren, der da monatlich fällig wird.

Nach Aussage verschiedener Wirte gegenüber Kiez und Kneipe hat Sky im November den Wirten keine Rechung gestellt. So weit so gut. Doch für die Monate Dezember, Januar und Februar sollte wieder bezahlt werden. Allerdings mit einem Abschlag von 30 Prozent. In den Schreiben wurde der Nachlass als »bedingungslos« bezeichnet und sollte offenbar ein Entgegenkommen signalisieren. Doch die Reaktionen darauf reichten von »Unverschämtheit« bis hin zu »Erpressung«. Viele Wirte stellen sich die Frage, warum sie überhaupt für ein Angebot zahlen müssen, das sie nicht nutzen kön-

Fortsetzung auf Seite 2

# Jetzt geht es um die Wurst

Sensationsfund bei Kneipenrenovierung

Archäologische Sensation in Kreuzberg: Bei Ausgrabungsarbeiten in einer coronabedingt geschlossenen Kreuzberger Eckkneipe wurde eine handschriftliche Aufzeichnung gefunden, bei der es sich offenbar um das Rezept für die berühmte »Chillup«-Sauce der mutmaßlichen Currywursterfinderin Herta Heuwer handelt.

»Wir wollten die Gelegenheit nutzen und endlich mal die Küche rausreißen, die wir als Raucherkneipe ohnehin nicht mehr betreiben dürfen«, erzählt Gastwirt Günther P., der vorerst anonym bleiben will. »Da fanden wir hinter der Spüle das Rezept.« Schon länger hatten

CURRYWURST, der es vermutlich an Heuwers Geheimsauce fehlt. Foto: Sumit Surai (CC BY-SA 4.0)

Farcimenologen (Wurstwissenschaftler) vermutet, dass Heuwer ihr 1949 entwickeltes Geheimrezept jemandem mitgeteilt haben musste, bevor sie 1999 starb. In den späten Achtzigerjahren, an die sich allerdings kaum jemand erinnert,

der sie erlebt hat, soll die ältere Dame Stammgast bei Günther P.s Vorvorgänger gewesen sein und dem damaligen Wirt ihr Rezept anvertraut haben. Doch ein Beweis für das Gerücht konnte nicht gefunden werden – bis jetzt.

Selbst benutzen will Günther P. das Rezept nicht. »Ich habe jetzt ja keine Küche mehr«, stellt er enttäuscht fest. Allerdings habe er bereits mehrere interessante Anfragen von Sterneköchen erhalten, die ihm das Rezept unbedingt abkaufen wollen.

Bevor es so weit ist, muss aber erst die Authentizität des Schriftstücks nachgewiesen werden. Ein entsprechendes Gutachten wird zum 1. April 2022 erwartet. P. ist aber zuversichtlich.

»Das Magazin 'stern' hat mir 9,3 Millionen Euro geboten, und das würden die ja wohl nie tun, wenn es sich um eine Fälschung handelte.« rsp

### Kreuzberger Nächte

Für Kaj Biermann, der die dänische Übersetzung unseres Leitspruchs »Kreuzberger sind lang« beigesteuert hat, sind lange Kreuz-berger Nächte in der Erinnerung vor allem mit Arbeit verbunden. Bevor er vor vier Jahren mit seinen Mitstreitern Martha und Alexandros das mediterrane Restaurant »Nonne & Zwerg« eröffnete, arbeitete er fünf Jahre lang im »Café Kloster« am Schlesischen Tor. Da ging es dann bis sechs Uhr morgens, und für das Feierabendbier bedurfte es einer 24-Stunden-Kneipe wie etwa der »Roten Rose«. Die Gegend ist ihm vor allem aus der Nachtperspektive vertraut. »Ich weiß nicht«, sagt er, »hat die Oranienstraße tagsüber auf?«

### **Impressum**

Kiez und Kneipe erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil): Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst: Cordelia Sommhammer

Redaktionelle Mitarbeit: Manuela Albicker Victor Breidenbach Jutta Baumgärtner Almut Gothe Ninell Oldenburg Robert S. Plaul Philipp S. Tiesel Cordelia Sommhammer

Anzeigen: anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung: Manuela Albicker

Adresse: Kiez und Kneipe Fürbringerstraße 6 10961 Berlin Telefon 030-42 00 37 76 info@kiezundkneipe.de www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG mbH Gerhard-Winkler-Weg 13 12355 Berlin-Rudow Telefon 030-61 69 68 - 0 info@komag.de

## Zwischen Stuck und Beton

Peter S. Kaspar erinnert an den Architekten Werner Düttmann

Wenn man die Liste seiner Arbeiten durchgeht, könnte man meinen, dass es sich um den Friedrich Schinkel des 20. Jahrhunderts handelt. Und tatsächlich hat Werner Düttmann, der im vergangenen Monat 100 Jahre alt geworden wäre, viel mit Schinkel gemein. So hat der Architekt kaum weniger eindrucksvolle Spuren im Berliner Stadtbild hinterlassen als sein Vorgänger im 19. Jahrhundert.

Verblüffend sind auch die Parallelen in Leben und Werk der beiden Architekten. Beide starben an den Folgen eines Schlaganfalls, der eine mit 60, der andere mit 61. Schinkel leitete die Oberbaudeputation Preußens, Düttmann wurde Senatsbaudirektor von Berlin.

Werner Düttman begann seine Karriere in Kreuzberg, woran heute noch die nach ihm benannte Siedlung in der Graefestraße erinnert. Gerade in Kreuzberg stößt man immer wieder auf Düttmann-Bauten, die allerdings auch umstritten sind.

Die inzwischen profanisierte St.-Agnes-Kirche

in der Alexandrinenstraße stammt ebenso von ihm wie die Hochhausbebauung am Mehring-



platz. Der Wassertorplatz wurde von ihm bebaut, in der Hedemannstraße und in der Prinzenstraße finden sich Wohnbauten, die an seinem Reißbrett entstanden.

Doch auch weit über Kreuzberg hinaus finden sich Düttmann-Werke. Eines seiner bekanntesten ist relativ klein, steht unter Denkmalschutz und hat einen nahezu ikonischen Ruf erlangt: Die Verkehrskanzel am Ku'damm.

Selbst bei der Kongresshalle, der »Schwangeren Auster«, hatte Düttmann seine Finger im Spiel. Die wurde zwar nach den Plänen des amerikanischen Architekten Hugh Asher Stubbins gebaut, für die Bauausführung zeichnete aber Düttmann verantwortlich.

Allerdings steht sein Name auch in Verbindung mit dem sogenannten »Brutalismus«, einem Baustil, der sich aus dem Französischen brut beton ableitet und in den 50er Jahren als sehr fortschrittlich galt, inzwischen aber eher negativ bewertet wird.

Ähnliches gilt für das Märkische Viertel, zu dessen Schöpfern auch Werner Düttmann gehörte. Kurz nach der Entstehung von West-Berlins erster Trabantenstadt wurde das Viertel noch hochgelobt, ehe es einen Wandel durchmachte und später als Prototyp einer verfehlten Baupolitik herhalten musste.

Dass Düttmann gerade in Kreuzberg einen eher ambivalenten Ruf genießt, liegt nicht zuletzt auch daran, dass er als einer der Verantwortlichen für die Flächensanierung galt, der vor allem in SO 36 zahlreiche Altbauten zwischen Wassertorplatz und Kottbusser Tor zum Opfer fielen. In der Reaktion darauf kam es zu den Hausbesetzungen. Der Berliner Häuserkrieg fiel in seine letzten Lebensjahre.

Allerdings tut man Düttmann Unrecht, wenn man in ihm nur jemand sieht, der Altbausubstanz stets durch nackten Beton ersetzen wollte. Schon 1964 setzte er sich mit seiner Aktion »Rettet den Stuck« für den Erhalt Berliner Altbausfassaden aus der Gründerzeit ein.

Düttmann lehrte auch als Professor an der Technischen Universität. Doch als er dort mit seinem fortschrittlichen Ansatz für Diplomprüfungsmethoden, etwa Gruppenarbeit, aneckte, gab er seine Professur auf.

Von seinem hohen Ansehen zeugt nicht zuletzt die Tatsache, dass er 1971 zum Präsidenten der Akademie der Künste berufen wurde und es bis zu seinem Tod blieb.

Am 17. April soll anlässlich seines 100 Geburtstags im Brücke-Museum die Ausstellung »Berlin. Bau. Werk« beginnen, in die auch St. Agnes wie 27 andere seiner Werke eingebunden werden

# Unterschiedliche Erfahrungen mit Sky

Situation nach dem 1. April unklar

Fortsetzung von Seite 1

Das sehen, zumindest manche, Sky-Vertreter anders. So wurde mindestens einem Wirt die Antwort gegeben, er könne ja das Sky-Angebot weiterhin privat nutzen.

Doch damit nicht genug. Ab 1. April sollten die Wirte wieder den vollen Preis bezahlen. Ob es wirklich dazu kommt, ist angesichts der aktuellen Coronalage ungewiss, es ist genau so gut möglich, dass Sky die jetzige Regelung fortschreibt.

KIEZ UND KNEIPE hat

natürlich auch versucht, von Sky eine Antwort zu bekommen. Doch schriftliche Anfragen wurden von dem Sender ignoriert.

Eine der Fragen bezog sich unter anderem auch auf individuelle Absprachen. Tatsächlich haben Wirte mit Sky ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Einer schreibt uns, er habe sich »ehrenhaft gewehrt«, bis ihm die vorzeitige Kündigung mit einer saftigen Konventionalstrafe angedroht worden sei. Einer seiner Kollegen berichtet von einer telefonischen Zusage über die Rücknahme der Rechnung, die dann aber schon tags darauf kassiert worden sein. Nach monatelangen Verhandlungen ist dieser Wirt dann zu einer Einigung mit Sky gekommen.

Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich. So hat ein Wirt klar erklärt, wer wolle mit Sky nichts mehr zu tun haben«, ein anderer bleibt zähneknirschend »im Interesse seiner Gäste« dabei. Der nächste Kollege ist zufrieden mit dem, was er ausgehandelt hat.

Dabei sind die Ausgangspositionen durchaus auch unterschied-

lich. Die Kosten für Sky können bei den Wirten zur Existenzgefährdung führen, bei denen die Novemberhilfe noch nicht oder in geringem Umfang angekommen ist. psk

### KuK und Horch Das Audio-Thema

Mit dem Format KUK UND HORCH wollen wir in Zukunft Themen auch mit kurzen Audio-Beiträgen ergänzen. Was KUK-Chef Peter S. Kaspar zum Fußball zu sagen hat, findet ihr hier: kuk.bz/kuh

# Von »Brummen« kann keine Rede sein

Warum es vielen Fahrradläden schlecht geht

»Eigentlich wäre jetzt die Zeit, in der wir richtig zu tun haben«, sagt Kadim Aslan vom Bikeshop Friesen in der Friesenstraße. sein kleiner Laden ist ziemlich leer. Nur wenige Kunden schauen herein, fragen nach einer Fahrradinspektion oder bestenfalls nach kleinen Reparaturen.

Fahrradläden, so liest und hört man, würden zu den Gewinnern der Coronakrise gehören. Doch Kadim schüttelt nur grimmig den Kopf. »Ich werde manchmal richtig wütend, wenn die Leute sagen, dass mein Laden doch brummen würde.«

Dass Vorstellung und Wirklichkeit soweit auseinander klaffen, dafür gibt es viele Gründe. Einer davon ist die dramatische Lage im Ersatzteilbereich. »Ich bekomme fast nichts mehr«, berichtet Kadim. Er ist damit nicht der einzige. »Von zwölf Fahrradläden hier in der Umgebung haben sechs geschlossen«, sagt er. Ketten, Kassetten, Tretlager – alles sei Mangelware geworden. Selbst bei Fahrradschläuchen ist die Situation schwierig. So berichtet er von einer Schlauchmarke, die ihr Produkt bislang für 1,40

ßen. Frühestens im Juli solle sich die Lage erst wieder bessern.

Wer ein Ersatzteil im Internet bestellen will,



KLEINE REPARATUREN gehen noch, für größere Foto: psk wird der Nachschub knapp.

Euro verkauft hatte, das er aber wegen mangelnder Qualität bislang nie bezogen hatte. Nun bietet er es an, doch nun kosten die Schläuche 3,80 Euro. Und andere sind praktisch nicht mehr zu bekommen.

Im Moment verkauft er das, was noch da ist, doch wenn sich die Situation nicht bald bessert, so fürchtet Kadim, muss auch der Bikeshop spätestens Mitte Mai schliemüsse mit dem dreifachen Preis rechnen, wenn es überhaupt angeboten werde.

Kadim zeigt auf die Kisten mit Ersatzteilen, die vielleicht noch zu einem Drittel gefüllt ist. »Normalerweise ist die immer

Doch wo kommen die Ersatzteile hin, die nicht geliefert werden? Er glaubt, dass nur noch die großen Ketten an die begehrten Teile kommen.

Aber wie ist dann die Legende entstanden, nach der es den Fahrradläden so gut ginge? Tatsächlich gab es mit Beginn des ersten Lockdowns einen Run auf die Läden, die auch geöffnet blieben, als Fachgeschäfte aus anderen Branchen zu-machen mussten. Viele Menschen stiegen aufs Rad um, weil sie sich scheuten, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. Zudem wurde der Fahrradverkehr, etwa mit der Ausweisung von Pop-up-Radwegen, deutlich gestärkt.

Doch inzwischen hat sich das geändert. Mit dem Beginn des zweiten Lockdowns blieben in der Friesenstraße und

bei anderen Fahrradläden die Kunden weg. Ein kal-Winter ter mit Schnee und eisigen Temperaturen tat sein übriges.

Wie es nun weitergeht? »Noch muss nicht

Kadim, aber ein Blick auf seine schwindenden Ersatzteile macht ihn nachdenklich. schon Da sein Laden geöffnet bleiben konnte, gab es natürlich auch keine Corona-Hilfe.

Eine Hoffnung bleibt ihm immerhin: Wenn es jetzt wärmer wird und viele ihren Drahtesel wieder aus dem Keller holen, dann ist normalerweise auch eine Inspektion fällig, um das Rad richtig frühlingsfest zu machen. Und zwei, drei Inspektionen am Tag könnten ihm schon weiterhelfen, die Zeit zu überbrücken, bis alles wieder seinen normalen Gang geht.



WO SONST 20 KETTEN hängen sind es jetzt gerade noch vier. Ersatzteile sind knapp und nur noch schwer weinen«, sagt zu bekommen... Foto: psk

### Schicksals- und Zufluchtsort

In ihrem Roman »Mond über Beton« macht Julia Rothenburg das NKZ zum Protagonisten / von Robert S. Plaul

Als die überregionale Presse das Kottbusser Tor vor fünf Jahren zum »gefährlichsten Platz Deutschlands« hochstilisierte, war das womöglich übertrieben, aber ein etwas rauer Charme lässt sich dem Kotti zweifellos attestieren. Es ist jener raue Charme, der sich auch in dem 12-stöckigen Stahlbetonbau an seiner Nordflanke wiederfindet, dem »Neuen Kreuzberger Zentrum« (NKZ), das eigentlich schon seit der Jahrtausendwende »Zentrum Kreuzberg« heißt – was hier aber niemanden so recht interessiert, weil die Umbenennung auch bloß eine gescheiterte Marketingmaßnahme



zum Aufpolieren des miesen Image war. Julia Rothenburg widmet beidem - Platz und Haus - ihren neuesten Roman »Mond über Beton« und macht darin in gewisser Weise das NKZ selbst zum Protagonisten. Die anderen sind seine Bewohner: Mutlu, Witwer, Gemüsehändler und überforderter Vater zweier pubertierender Jungs, die ins Drogenmilieu abzudriften drohen; seine Nichte Aylin, die als Ersatzmutter für Mutlus Söhne herhalten muss, während sie gleichzeitig Studium, Supermarktjob und die Avancen des anhänglichen Obdachlosen Ario unter einen Hut kriegen muss; die alleinstehende Stanca, der wegen eines Eigentümerwechsels ein Rauswurf aus der Wohnung droht; Marianne und Günther, ein alterndes Ex-Hausbesetzerpaar, das gegen

die Junkies im und ums NKZ eine Bürgerwehr gründet, deren nächtliche Streifzüge tüchtig aus dem Ruder laufen.

Rothenburgs Charaktere, deren Gedanken sie in kurzatmigen, assoziativen (Halb-)sätzen wiedergibt, stehen wacklig auf der Welt, sind aber gleichzeitig tief verwurzelt in ihrer prekären Lebenssituation, verstrickt miteinander, mit dem Kiez, mit dem Kotti und mit dem NKZ, das für sie Schicksals- und Zufluchtsort zugleich ist. Dazwischen immer wieder Zeitungszitate über das NKZ aus verschiedenen Jahrzehnten und die zunehmend lakonischer werdenden Einlassungen aus der Perspektive des Gebäudes, das sich als erstaunlich resilient erweist - aber nun ja, es ist ja auch aus Beton.

Auch wenn der schroffe, aber doch poetische Stil des Romans ebenso abschreckend wirken mag wie der Kotti für Wilmersdorfer Witwen, gelingt es der Autorin doch, den Finger präzise in die Wunde zu legen - um ihn dort in aller Ruhe verweilen zu lassen, während das erschaffene Kartenhaus anfängt zu wackeln.

Julia Rothenburg: »Mond über Beton«, FVA, ISBN 978-3-627-00282-4, 320 Seiten, 22 Euro.

# Und der vom Erdgeschoss, tagtäglich spioniert er jeden aus

Marcel Marotzke setzt auf soziale Kontrolle

Schon Friedrich Schillers Wilhelm Tell erkannte dereinst: »Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.« Viel ist seitdem gedichtet und gesungen worden über Menschen, die den ganzen Tag am Fenster sitzen, argwöhnisch das Treiben ihrer Mitmenschen beobachten und im Zweifelsfall zur Anzeige bringen. 1971 besang Udo Jürgens das »ehrenwerte Haus«, das voll ist von missgünstigen Mietern, die gegen Ausländer, Ruhestörung und wilde Ehen wettern.

Aber zum Glück ist ein solches Verhalten in Kreuzberg eher die Ausnahme. Mir zumindest ist es völlig schnuppe, wo meine Nachbarn herkommen und was sie mit wem wie laut tun, solange es sich nicht nach Körperverletzung anhört. Und das tut es nicht, denn ich habe wirklich nette und vernünftige Nachbarn.

Trotzdem weiß ich seit Jahren mehr über meine Nachbarn, als mir eigentlich lieb ist, denn bei mir im Erdgeschoss wird traditionell die Paketpost fürs ganze Haus abgegeben und der sieht man im Allgemeinen grob an, was drin ist. Ich weiß, wann meine Nachbarn entbinden (Babywindeln), sich beruflich weiterbilden (schwere Buchpakete), Geburtstag haben (Päckchen in einer Midlifecrisis entgegensteuern (große Pakete mit Motorradzubehör). Ich kenne ihre vierbeinigen Mitbewohner besser als die Hausverwaltung (Tierfutter), bekomme es mit, wenn sie sich nicht fit genug fühlen (Heimtrainer) oder Abwechslung im Bett suchen (Post aus Flensburg).



haben (Päckchen in DENKMAL für die unbekannte Geschenkpapier) oder freundliche Nachbarin, die imeiner Midlifecrisis ent- mer alle Pakete annimmt.

> Foto: Frank Vincentz (CC BY-SA 3.0)

Bin ich zu neugierig? Bin ich am Ende nicht besser als der argwöhnische Nachbar, der den ganzen Tag aus dem Fenster oder durch den Türspion schielt, um seinem tristen Dasein einen Sinn zu geben? Schwer zu sa-

gen, denn ich habe mir das ja nicht ausgesucht, also höchstens indirekt durch die Wahl der Wohnung ohne Treppenstufen.

Nein, mein derzeitiges Problem ist eigentlich ein ganz anderes: Denn während der Versandhandel, wie man der Presse entnimmt, seit dem letzten Jahr regelrecht boomt, werden trotzdem immer weniger Pakete bei mir abgegeben. Denn meine vernünftigen Nachbarn sind jetzt größtenteils zu Hause, wenn der Postmann klingelt. Wie aber soll ich erfahren, wie es ihren geht wenn sie ihre

ich erfahren, wie es ihnen geht, wenn sie ihre Pakete selbst entgegennehmen? Wie bekomme ich mit, ob der Hund oder sie selbst überhaupt noch leben? Ab und zu hört man zwar vereinzelte Geräusche, aber auf so viel Anonymität war ich einfach nicht vorbereitet. Fast ist es wie in einer Großstadt, wo manch einer seine Nachbarn überhaupt nicht mehr kennt. Wäre es nicht denkbar, dass sich einer von ihnen radikalisiert und plötzlich Amok läuft?

Kürzlich kam dann doch einmal ein Paket für einen Nachbarn, das ganz offensichtlich eine Kettensäge enthielt. Zur Rede gestellt, erklärte der Empfänger, er bräuchte das Gerät für den Garten seiner Datsche. Sollte ich ihm die Geschichte abnehmen? Oder die Polizei rufen?

Einen Tag später kam die Entwarnung. DHL lieferte einen Karton mit Blumenzwiebeln für ihn. Wie gut, dass soziale Kontrolle noch funktioniert

### Probiert es doch mal mit der Feuerwehr

Rolf-Dieter Reuter hat eine Idee

Eigentlich falle ich ja etwas aus dem Rahmen, bin so etwas wie das schwarze Schaf der Familie, einer Familie, die seit Generationen passionierte Modelleisenbahner hervorgebracht hat. Ich hab's eher mit Schiffen. Im Alter von fünf Jahren begeisterte ich mich mehr für das Modell eines Tankers als für die neue E10 auf der väterlichen Modellanlage.

Wenn wir schon beim Thema Tanker sind. Das Ding, dass da im Suezkanal rumliegt, ist kein Tanker, sondern ein Containerschiff, und zwar eines der 20.000 TEU Klasse. Das heißt, da passen 20.000 20-Fuß-Container oder 10.000 40-Fuß-Container drauf, und dabei ist die Ever Given nicht einmal das größte Containerschiff der Welt. Dazu fehlen dem Pott immerhin stattliche vier Zentimeter. Es passt

als Schiff der MALAC-CAMAX-Klasse zwar durch den Suezkanal, aber nicht durch den Panamakanal. Wobei das mit dem Suezkanal offen-

sichtlich so eine Sache ist ...

Aber ich merke schon, ich schweife ab (aber die Dinger sind auch so etwas von faszinierend).

Die ganze Welt fragt sich nun: Wie bekommt man das Ding wieder flott? DA Fl Die Ägypter Dreck. haben es mit einem kleinen

Bagger probiert, der etwa halb so groß ist wie der Bugwulst der Ever Given. Das ist in etwa so, als versuche man, einen SUV mit dem Teelöffel aus dem Matsch zu graben. Gut gemeint, aber sinnlos.

Man könnte die Container mit Hubschraubern abtragen, um das Ding wieder flott zu machen. Na dann mal viel Glück – bei 20.000 Contai-



DA FUHR SIE NOCH – jetzt liegt sie im Dreck. Foto: Robert Schwemmer (CC BY-SA 2.0)

nern. Übrigens wiegen die 40-Fuß-Container bis zu 30 Tonnen. Der stärkste Hubschrauber schafft aber nur maximal 25 Tonnen.

Also doch ausgraben? Es gäbe da noch eine Möglichkeit. Da müssten sich die Ägypter nur an ihre eigene Geschichte erinnern. Die hätten nämlich vor fast 50 Jahren etwa an derselben Stelle schon mal beinahe einen

Krieg gewonnen. Mit Feuerwehrschläuchen! bezwangen damals die als uneinnehmbar geltende Bar-Lev-Linie, indem sie die Sandwälle direkt am Suezkanal einfach wegspritzten. Und das mit C-Rohren, wie sie heute noch zum Beispiel bei Freiwilligen der Feuerwehr von

Ritterhude eingesetzt werden. Es dauerte gerade mal eine Dreiviertelstunde, da marschierte die ägyptische Armee zum Erstaunen der Israelis mit klingendem Spiel in den Sinai ein. Warum also nicht eine martialische Kriegstaktik für den Frieden einsetzen?

Die Antwort ist ein wenig profan. Ägypten hatte die Israelis beim Jom-Kippur-Krieg durch den Angriff mittels Löschwerkzeug auf dem falschen Fuß ziemlich kalt erwischt und am Ende doch mal wieder verloren.

Trotzdem wird der »Sieg vom 10. Ramadan«, bis heute jedes Jahr mit einer gewaltigen Militärparade gefeiert. Da gibt's dann viele Panzer zu sehen, Raketen und jede Menge Hubschrauber. Aber in der Parade fährt kein einziges Feuerwehrauto mit. Schade, sonst wüssten die Ägypter vielleicht, wie sie den 399,96 Meter langen Pott wieder flottkriegen würden. Einfach nur freispritzen!

Aber so ist es eben auf dieser Welt: Warum etwas einfach machen, wenn auch kompliziert nicht geht.

# Brand zerstört Brachvogel

Ein Mann verletzt



Das 200 Quadratmeter große Ausflugsrestaurant Brachvogel ist in der Nacht zum 24. März durch ein Feuer völlig zerstört worden. Die Polizei geht von Brandstiftung aus. Beim Versuch, das Feuer zu löschen, wurde ein Mann verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis zum nächsten Morgen. kuk/Foto: psk

# Preisverdächtige Pop-ups

Bezirk für Deutschen Fahrradpreis nominiert

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist unter den Nominierten für den Deutschen Fahrradpreis in der Kategorie İnfrastruktur. Grund für die Nominierung ist die kurzfristige Schaffung von rund elf Kilometern Pop-up-Radwegen Vorjahr. Zusammen mit der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und der Koordinierungsstelle Radverkehr hatte das Bezirksamt im Frühjahr 2020 ein Verfahren entwickelt, das einzelne Spuren an mehrspurigen Hauptverkehrsstraßen mittels Regelplänen in Radfahrstreifen umwandelt. Die Pop-up-Radwege werden

mit Gelbmarkierungen und Baken eingerichtet, die aus der Baustellensicherung bekannt sind. Von der Entscheidung über die Einrichtung bis zur Verkehrsfreigabe dauert es daher im Schnitt nur etwa zehn Tage.

»Ich freue mich sehr über Aufmerksamkeit diese für das Engagement der Kolleg\*innen im Straßen-Grünflächenamt«, Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann und lobt die Agilität und Flexibilität ihrer Behörde. »Damit konnten wir der gestiegenen Zahl an Radfahrer\*innen auf vielen Strecken kurzfristig gerecht werden und ihnen eine sichere Radinfrastruktur zur Verfügung stellen.« Alle 2020 eingerichteten Strecken sollen in diesem Jahr verstetigt werden.

Der Preis wird seit 2000 in verschiedenen Kategorien vergeben. Er soll Best Practices bekannt machen, damit sie als Beispiele für andere Kommunen dienen können. Der bundesweite Wettbewerb ist ein Gemeinschaftsprojekt des Bundesverkehrsministeriums und der Arbeitsgemeinschaft fußgängerund fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. Die digitale Preisverleihung findet am 27. April statt.

# Florian Schmidt bleibt

Nächster Clinch schon in Sicht

Gleich drei Anträge zur Abwahl von Baustadtrat Florian Schmidt hatte die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) bei ihrer Hybrid-Sit-zung Ende Februar zu verhandeln (siehe KuK 03/2021). Die Antragsteller aus FDP, CDU und SPD hatten die für sie intransparenten Vorgänge um die Genossenschaft »Diese eG« kritisiert und warfen Schmidt vor, dem Bezirk ein finanzielles Risiko aufgebürdet zu haben. Weil die Sitzung als Videokonferenz abgehalten wurde, musste die geheime Abstimmung als Briefwahl stattfinden, so dass das Ergebnis erst knapp drei Wochen später feststand.

Wenig überraschend wurden die Anträge sämtlich mit 30 Nein-, 16 Ja-Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt, so dass Florian Schmidt im Amt bleibt.

Indessen zeichnete sich in der März-Sitzung der BVV bereits der nächste Konflikt um den Baustadtrat ab. Mit seinem Vorstoß im Zusammenhang mit einem Brandschutzgutachten für das besetzte Haus Rigaer Straße 94 hatte er zuletzt versucht, einer Entscheidung des Verwaltungsgerichts zuvorzukommen, das eine Begehung durch den mutmaßlichen Eigentümer für rechtens erklärte.











### 1. Ein perfektionistischer Parodist

Er war ein waschechter Kreuzberger, hier geboren, aber schon früh an die Rummelsburger Bucht verschleppt. Schon in der Schule hatte er allerlei Dummheiten im Kopf, die ihn auf seinem späteren Lebensweg zwar immer wieder in Schwierigkeiten bringen sollten, letztlich aber auch zu seinem Erfolg beitrugen. So entwickelte er ein unglaubliches Talent dafür, seine Lehrer zu parodieren. Doch ehe er in seinem späteren Fach reüssierte, verdingte er sich erst einmal in der Hasenheide in der Werbebranche.

Er musste, wie viele seines Alters, in den Krieg ziehen, den er beinahe unbeschadet überstanden hätte. Kurz vor Kriegsende erlitt er jedoch einen Fußdurchschuss. Der Militärarzt wollte amputieren, doch es gelang

dem jungen Mann durch einen Kartentrick, den Arzt davon abzuhalten. Nach dem Krieg verließ er Berlin und machte in einer anderen Branche Karriere, in der er für viele seiner nachfolgenden Kollegen Maßstäbe setzte. Er galt im Umgang als schwierig, weil er ein absoluter Perfektionist war. Ein auffälliges Kleidungsstück wurde zu seinem herausragenden Markenzeichen. So gut er auch in seinem Fach war, so schlecht war er als Geschäftsmann. Als er plötzlich mit 80.000 D-Mark beim Finanzamt in der Kreide stand, fürchtete er den Ruin. Aber auch aus dieser Krise arbeitete er sich wieder zäh heraus. Im übrigen machte er auch einen Postboten berühmt, der ihm das ein Leben lang



Langeweile über Ostern? Beschäftigungsbedürftige Besserwisser im Bekanntenkreis? Dann haben wir was für Euch: unser biografisches Kreuzbergrätsel für Kiezkundige und solche, die es werden wollen. Alle Personen auf dieser Seite haben mehr oder weniger Kreuzberg in ihrer Biografie. Aber wer sind sie?





### 3. Ein streitbarer Reformer

Schon sein Vater eckte an und musste einen anderen Beruf ergreifen, als er eigentlich vorhatte. Für den wiederum zeigte der Gesuchte keinerlei Begabung und strebte eine akademische Ausbildung an, die ihn vielleicht das erste Mal in Kontakt mit linken Gedanken brachte.

Nach seinem Studium ließ er sich nieder in einer Stadt, die in dieser Form heute nicht mehr existiert, und setzte sich dort für die Rechte von Menschen ein, die es aus ökonomischen oder politischen Gründen schwer hatten. Auch seine politische Karriere, die von den Querelen jener Zeit gekennzeichnet war, nahm dort ihren Anfang.

Schnell erreichte er überregionale Bekanntheit, doch einen Ruf nach Berlin lehnte er zunächst ab. Es folgte eine Zeit des Umbruchs, in der er zwar nicht die Seiten, aber die Stoßrichtung seines Engagements wechselte.
Wie er dann schließlich 15

Wie er dann schließlich, 15 Jahre später, doch noch nach Berlin und schließlich nach Kreuzberg kam, ist nicht so ganz klar, sein gewaltsamer Abgang zwölf Jahre später ist dafür umso besser dokumentiert.

Ein paar Jahre noch blieb er, doch dann verließ er Berlin für immer, kämpfte aber weiter für seine Überzeugung. Weitere 12 Jahre später verstarb er am Mittelmeer.

In Kreuzberg wird an mehreren Orten an ihn erinnert. Einer davon befindet sich in unmittelbarer Nähe zu seiner damaligen Wirkungsstätte, auch wenn es dort baulich inzwischen etwas anders aussieht.

### 2. Geküsst von der leichten Muse

So richtig bekannt wurde die gebürtige Kreuzbergerin, die auch den Großteil ihres Lebens hier verbrachte, erst im hohen Alter, nach dem Tod ihres Mannes. Ihren Traumjob hatte sie da schon jahrzehntelang nicht mehr ausgeübt, auch weil ihr Mann das nicht wollte. Gegen den Job hatte zuvor schon schon ihr Vater Vorbehalte gehabt, wohl schon wegen seines eigenen Berufs und weil der Tätigkeit eine gewisse Anrüchigkeit nicht abzusprechen war.

Doch der väterliche Versuch, ihre berufliche Zukunft in andere Bahnen zu lenken, scheiterte – auch weil sie dabei die Bekanntschaft mit einer anderen jungen Frau machte, die später weltweite Berühmtheit erlangen sollte. Am Ende konnte sie sich doch gegen den Vater durchsetzen und ergatterte eine

Stelle in einem inzwischen traditionsreichen Etablissement.

Über große Teile ihres langen Lebens ist außer einer zwölfjährigen Arbeit im größtenteils sitzenden Gewerbe wenig bekannt. Doch dann war es wieder eine Zufallsbekanntschaft, die sie zurück ins Rampenlicht brachte. Und als weitere 14 Jahre später jene Institution, in der sie als junge Frau gegen den väterlichen Widerstand ihre Berufung gefunden hatte, nach langer Pause neu eröffnete, war sie natürlich als Ehrengast dabei, gewissermaßen als letzte ihrer Art.

Anders als nach mehreren ihrer berühmten Weggefährten sind bislang keine Straßen oder Plätze nach ihr benannt. Aber das kann sich ja vielleicht noch ändern.

rsp

2



# fische zbergrätsel

Google und Wikipedia sind natürlich erlaubt, und auf kiezundkneipe.de und via Facebook beantworten wir Ja-Nein-Fragen. Unter allen, die bis 30. April die richtigen Lösungen an info@kiezundkneipe.de schicken (Betreff »Kreuzbergrätsel«), verlosen wir eine Tasse aus unserem KuK-Shop. Der Rechtsweg ist natürlich ausgeschlossen.

?

### 5. Mit Drumsticks und Häkelnadel

Wenige Jahre vor dem Mauerfall verschlug es die studierte Lehrerin aus der westeuropäischen Provinz der Liebe wegen nach West-Berlin. Dort verdingte sie sich zunächst bei einer Tageszeitung als Layouterin, trieb sich in der Hausbesetzerszene herum und gründete eine Band mit, in der sie nicht nur mit dem charakteristischen Akzent sang, den sie bis zu ihrem Lebensende nicht ablegte, sondern auch das Schlagzeug spielte. Einige Jahre später gründete sie zusammen mit ihrem Lebensgefährten, dessen Künstlernamen vorne an ein süddeutsches Backwerk erinnert, eine weitere Formation, die in eingeweihten Kreisen eine gewisse internationale Bekanntheit erlangte.

Doch nicht nur mit ihren Drumsticks schuf sie avantgardistische Popkultur, sondern auch mit der Häkelnadel. Unerwartete Aufmerksamkeit der hauptstädtischen Boulevardpresse erregte ein von ihr gefertigtes textiles Kunstwerk, das im Bethanien als Teil einer Ausstellung zu sehen war. Dort gleich um die Ecke, am Oranienplatz, hatte sie jahrzehntelang ihren Lebensmittelpunkt, musizierte jenseits aber auch in der Tradition aller Konventionen des 20. Jahrhunderts, schrieb Bücher und produzierte Hörspiele.

In den letzten Jahren vor ihrem recht plötzlichen Tod moderierte sie eine regelmäßige Radiosendung, in der sie konsequent nur Vinylplatten auflegte und mit ihrem profunden Wissen »nicht nur über Autos, Sex, Tiere, Frauen, Männer und Tanzen« kommentierte, wie eine Radiokollegin in einem Nachruf sehr treffend subsummierte.

\_

### 4. Sarg mit Fenstern

Sie wollte auf Nummer sicher gehen und verfügte, dass ihr Leichnam zunächst mal nicht bestattet wurde. Sie hätte ja auch scheintot sein können, und deshalb sollte ihr Doppelsarg auch mit Fenstern ausgestattet werden. 20 Jahre wollte sie im Kolumbarium des Dreifaltigkeitsfriedhofs aufgebahrt werden, ehe sie unter die Erde gebracht würde. Es wurden am Ende 36, ehe sie mit ihrem Mann dann doch noch die letzte Ruhe auf dem Friedhof am Halleschen Tor fand.

So ungewöhnlich die Umstände ihrer Beisetzung waren, so ungewöhnlich war sie auch zu ihren Lebzeiten. So war sie für ihre Zeit eine ungewöhnlich gebildete Frau, die vier Sprachen sprach. Illuster war der Kreis, den sie um sich versammelte: Dichter, Philosophen, Naturwissenschaftler und sogar gekrönte Häupter. Erstaunlich

ist, dass all diese Gäste samt und sonders damals recht unbekannt waren, aber in späteren Jahren zu wahren Popstars in ihren Fächern werden sollten.

Ihre erste Liebe endete unglücklich, eine weitere im Streit, und ein paar Liebschaften später heiratete sie einen Mann, der um die Kleinigkeit von 14 Jahren jünger war als sie. Auch das war für die damalige Zeit ausgesprochen ungewöhnlich. Aber die Heirat machte sie zu eine Frau von Adel. Nicht, dass das für sie von größerem Interesse gewesen wäre, aber aufgrund der Zeitläufte brachte der Titel, vor allem für ihren jungen Mann, einen gewissen Schutz.

Sie starb 25 Jahre vor ihrem Mann. Doch der wurde gleich in die Erde des Dreifaltigkeitsfriedhofes versenkt. Erst neun Jahre später wurde sie neben ihm bestattet.



?

### 6. Ein Mann mit Hut

Geboren wurde der Gesuchte auf der Reise. Aufgewachsen ist er in einer Berliner Laubenkolonie. Vielleicht hatte ja bereits da seine spätere Affinität zu Keramikfiguren ihren Ursprung – insbesondere zu denen mit Mütze. Eine nicht ganz unauffällige Kopfbedeckung hat er selbst stets gerne getragen, sie wurde für ihn zu einer Art Markenzeichen.

Dreimal eingezogen zum Kriegsdienst wurde er jedes Mal teils schwer verwundet. Die körperlichen und seelischen Verletzungen prägten ihn sein Leben lang. Dennoch verlor er nicht den Lebensmut und den positiven Blick auf die Dinge, auch nicht auf die auf den ersten Blick weniger schönen. Wenn er sich seiner Motive annahm, wurden sie schön, oder

zumindest authentisch, berührend und wichtig.

Die akademische Ausbildung zu der Profession, mit der er in seiner zweiten Lebenshälfte dann doch seinen Lebensunterhalt verdienen konnte, führte er nicht zu Ende. Der Vorwurf eines seiner Lehrer, er verstehe nicht, mit Farben umzugehen, traf ihn tief. Er verdingte sich fortan als Händler von Tieren, Bieren und Dingen, die andere nicht mehr haben wollten. Wurde zu einem Nabel einer Welt von Gleichgesinnten, die Kunst im Alltag schufen.

Er starb an einem Ostersonntag. Begraben liegt er hier in Kreuzberg, unweit seiner früheren gastronomischen Wirkungsstätte in einem von ihm selbst gestaltenen Familiengrab.



Kissen Nachtwäsche Wohnaccessoires info@kissinski.com Gneisenaustraße 61 0175–6047466 Do+Fr 14–18h, Sa 11–14h u. nach VB

### COACHING IN KREUZBERG

- MIT HUMOR UND VERSTAND
- FACE2FACE UND ONLINE



Cuvrystr. 19 | 10997 Berlin | 030 26 58 58 40 kontakt@sequoya.de | www.sequoya.de Finanzierung über AVGS durch die Arbeitsagentur möglich!



# Förderung für Ideen

Ausschreibung Kinder- und Jugendjury

Kinder und Jugendliche wissen selbst am besten, was sie in ihren Kiezen benötigen - in der Jugendfreizeiteinrichtung, an der Schule, auf dem Spielplatz oder im Sportverein. Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg gibt ihnen mit der Kinder- und Jugendjury die Möglichkeit, sich an der Gestaltung ihres Umfeldes zu beteiligen. Bis zum 15. April können Kinder und Jugendliche aus dem Bezirk im Alter zwischen zehn und 21 Jahren in Gruppen von mindestens zwei Personen ihre Verbesserungs- und Veränderungsvorschläge beim Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro (KJBb) einreichen.

»Bürger\*innenbeteiligung ist für uns in Friedrichshain-Kreuzberg wichtiger Bestandteil des demokratischen Prozesses. Mit der Kinder- und Jugendjury bekommen auch die jungen Menschen bei uns im Bezirk die Möglichkeit, mitzuentscheiden und sich bei der Gestaltung der Kieze und der öffentlichen Infrastruktur selbst ein-

zubringen«, sagt Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann.

An der Kinderjury können Kinder zwischen zehn und 13 Jahren teilnehmen, an der Jugendjury Jugendliche von 14 bis 21 Jahren, die in Friedrichshain-Kreuzberg selbst aktiv werden wollen. Jedes Team kann für seine Projektideen bis zu 1000 Euro beantragen. Gefördert werden können zum Beispiel Projekte in Sportvereinen, Projekte gegen Diskriminierung und Rassismus, Sport- und Kreativprojekte, Verschönerungsaktionen, Projekte für politische Bildung, Naturschutz-projekte, Hilfs- und Unterstützungsprojekte.

Wichtig ist, dass die Projekte von Kindern oder Jugendlichen selbst initiiert und durchgeführt werden und möglichst vielen zugutekommen. In den Jurysitzungen stellen sich alle Projektteams ihre Vorhaben gegenseitig vor und entscheiden dann gemeinsam, wie das Geld verteilt wird.

kuk.bz/mzz kuk.bz/2xd

# Digitale Zeitung für und von Kids

Das Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro Friedrich shain-Kreuzberg (KJBb) möchte auch in diesem Jahr wieder mit und für Kinder und Jugendliche aus dem Bezirk eine digitale Zeitung erstellen. Passend zum »Super-Wahljahr« 2021 lautet das Thema »Rund um Politik!« und gesucht werden Beiträge zu u.a. folgenden Fragen:

Was könnten die Politiker\*innen noch mehr für Kinder und Jugendliche tun?

Sollten Kinder und Jugendliche wählen dürfen?

Wie könnten Kinder und Jugendliche in der Politik mitmachen?

Was wünscht ihr euch für euren Bezirk?

Was wollet ihr Erwachsenen immer schon mal sagen?

Texte, Bilder, Comics oder Fotos können bis zum 29. Mai ans KJBb geschickt werden.

Die komplette Ausschreibung mit allen Infos gibt's unter dem KuK-Link kuk.bz/6dh und unter kuk.bz/4fe liegt die Zeitung aus dem August 2020 mit dem Schwerpunktthema Corona.





### AKTUELLES

Online-Vorträge der Angehörigen-Akademie:

"Auffälliges Verhalten bei Demenz und wie gehe ich damit um?"

13.04.2021, 18:00–19:30 Uhr

"Vom Autopiloten zum Selber-Fahren – Umgang mit Stress"

15.04.2021, 18:00–19:30 Uhr

"Basale Stimmulation" 21.04.2021, 18:00–19:30 Uhr

"Keine Angst vor Krisen" 22.04.2021, 18:00–19:30 Uhr

Kostenlos! Anmeldung unter: https://angehoerigen-akademie.edudip.com/

Dieffenbachstr. 40 10967 Berlin

# Gegen die dominante Geschichtsschreibung

Online-Podium über Erinnerung in einer Migrationsgesellschaft

Das Jahr 2020 rückte die seit Jahrzehnten bestehenden, vielfältigen Kämpfe um Erinnerungskultur, Deutungshoheit und Gedenkorte in einer Migrationsgesellschaft ein weiteres Mal in den Mittelpunkt. In dem Onlinepodium »Umkämpfte Erinnerungen«, das das Nachbarschaftshaus Urbanstraße zusammen mit dem Verein xart splitta am 23. März organisierte, haben wir mit Selbstorganisationen und Initiativen über diese verschiedenen Erfahrungen, Kämpfe und Erfolge gesprochen.

Eingeladen waren Aziz Dziri von der Initiative #WoIstUnserDenkmal, Isidora Randjelovic von RomaniPhen, Saraya Gomis von EACH ONE TEACH ONE (EOTO) e.V. und Nataly Jung-Hwa Han von der AG »Trostfrauen« im Korea-Verband e.V.

Iris Rajanayagam von xart splitta e.V. moderierte den inspirierenden und vielschichtigen Abend.

Die Frage nach den Orten des Erinnerns und Sichtbarkeit von Geschichten und Erzählungen, die sich in einer Migrationsgesellschaft gegen die dominante Geschichtsschreibung und -erzählung behaupten müssen, um gesehen und gehört zu werden, scheint abstrakt, ist allerdings ganz konkret. Es beginnt mit Straßennamen und Statuen, die historische Persönlichkeiten Dominanzkultur ehren, die für Minderheiten in dieser Gesellschaft aber Abbild von Gewalt und Unterdrückung sind. Diesen Abbildern sind sie täglich auf dem Weg zur Arbeit, beim Einkaufen oder auf dem Nachhauseweg ausgesetzt. Die Kämpfe um eine kritische Aufarbeitung der deutschen Kolonialverbrechen durch Bündnisse wie decolonize Berlin, dekoloniale oder auch des Komitees für ein Afrikanisches Denkmal in Berlin (KaDIB) deuten den Stadtraum um und decken auf, welche



SPONTANE GEDENKSTÄTTE am Oranienplatz. Foto: AG »Trostfrauen« im Korea-Verband e.V.

Menschheitsverbrechen sich hinter glänzenden Fassaden verbergen.

Dies setzt sich fort in den Kämpfen um Gedenkorte, die für die Opfer zu Orten der Selbstermächtigung werden, die u.a. in der Anerkennung und Sichtbarwerdung der eigenen Geschichte auch eine heilende, stärkende Wirkung haben und den Menschen ihre Würde zurückgeben. Allerdings bleiben solche Orte nicht unantastbar, wie die Vorgänge um das Mahnmal in Gedenken an die in der NS-Zeit ermordeten

Sinti und Roma Europas aufzeigen.

Oder ihnen wird die demokratische Legitimation aberkannt, weil sie u.a. von Politiker:innen der weißen deutschen Dominanzgesellschaft nicht als »deutsche Denkmale« gelesen werden, wie die Friedensstatue in Berlin-Mitte der AG Trostfrauen im Korea Verband, die der ehemaligen »Trostfrauen« gedenkt und sich gegen die Ausübung sexueller Gewalt in Kriegszeiten stellt.

Ein weiteres Argument zur Aberkennung der de-



mokratischen Legitimation von der Dominanzgesellschaft abweichender Erinnerungskultur ist die Schaffung von Gedenk-orten außerhalb üblicher bürokratischer Verfahren, wie im Falle der Initiative #WoIstUnserDenkmal. Über Nacht hatte eine Gruppe von Selbstvertretungen am Oranienplatz einen Ort des Gedenkens an die Opfer rassistischer Gewalt und Polizeigewalt geschaffen. Dieser - von der Zivilgesellschaft und Nachbarschaft angenommene – Gedenkort zeugt davon, dass diese Orte vom Akt des Erinnerns leben und Abbild von Hoffnung und Veränderung sind.

Erinnerungskultur in einer Migrationsgesellschaftistvielfältigwie diese Gesellschaft und, wie einer der Podiumsgäste sagte: »Wir haben genug Räume in unserer Stadt, um der Geschichten vieler zu gedenken.«

Das Podiumsgespräch ist auf www.nachbar-schaftshaus.de online verfügbar. nhu

### Offenes Ohr zu verleihen

Projekt »Wir hören zu« startet am Südstern

Die BürgerGenossenschaft Südstern ist eine Nachbarschaftsorganisation, die besonders auf zwischenmenschliche Kontakte Wert legt, denn sie sind die Grundlage für vertrauensvolle nachbarschaftliche Beziehungen und gegenseitige Unterstützung im Kiez. Die coronabedingten Kontaktbeschränkungen

erschweren jedoch den persönlichen Austausch: Gerade für allein lebende Menschen bedeutet dies oft zunehmende soziale Isolation.

Deshalb bietet die BürgerGenossenschaft seit Januar das Format »Wir hören zu« an:

Wir leihen euch unser Ohr: sitzend, stehend, gehend. Am Kiezkiosk (blaues Tinyhouse am Südstern) findet Ihr uns montags und donnerstags zwischen 15 und 17 Uhr – immer unter Einhaltung des Abstandsgebots und der aktuell gültigen Corona-Verordnungen.

Zudem ist eine Voranmeldung per Mail unter info@bg-suedstern.de oder telefonisch montags zwischen 10 und 12 Uhr unter 030 / 311660070 möglich.

Wir sind keine professionellen Therapeut: innen, aber wir hören geduldig zu, wir kennen uns am Südstern aus und wir sind neugierig auf euch.

www.bg-suedstern.de





## uarantänechart! Die Jop 10 der häuslichen Selbstgespräche

- Die Maskenmänner der Union (-) Korruption bei CDU und CSU
- Tests für alle! Die Kluft zwischen Theorie und Praxis
- Zank um AstraZeneca Zu wenig und zu gefährlich?
- Jogi Löw sagt schon mal Servus Bundestrainer hört nach WM auf
- Rassistische Royals? Ein Interview erschüttert Großbritannien
- Schlechte Zeiten für Chauvis 6 (-) Reichelt und Bohlen deaktiviert
- Kein Olympia im Pott (-) Ruhrgebiet vom IOC ausgebremst
- Ach, Schalke!
- Ach, Schaike:

  (-) Ein Traditionsverein schafft sich ab Kleiner Unfall, große Folgen

(-) Containerschiff blockiert Suezkanal

Du bist 90, Jim! (-) Captain Kirk ist jetzt uralt

# Nicht jetzt Liebling, ich habe Die WollLust de www.die-wolllust.de ::: Lust auf ... ? Wolle, Handarbeiten und Co. Mittenwalder Str. 49 ::: 10961 Berlin





### Schamlose Maskendealer

Streit um Tests und Impfstoff

Keine Krise kann so schlimm sein, dass sich nicht noch jemand an ihr bereichert. In der CDU/CSU-Fraktion sind es einige Abgeordnete, die sich an Masken gesundgestoßen haben. Eigentlich sollte es für

jeden Bürger ab März zwei Coronatests pro Woche gratis geben und Schnelltests sollen in Supermärkten angeboten werden. Die Schlangen vor den Testzentren sind zu lang, die Tests in den Supermärkten immer ausverkauft.

AstraZeneca hat zu wenig Impfstoff an die EU geliefert – und dann wurden die Impfungen mit dem Mittel gestoppt, weil es angeblich zu gefährlich sei. Ob das eine mit dem anderen zusammenhängt?

Jogi Löw hört nach der Fußball-EM auf. Ein kluger Schachzug, denn so muss er nächstes Jahr nicht nach Katar reisen.

Harry und Meghan haben Óprah Winfrey ein Interview gegeben. Seither rätselt man auf der Insel, ob es unter den Royals Rassisten gibt. Shocking!

Deutschland sucht den Superstar ohne Dieter Bohlen. Ausgerechnet Deutschlands Gutelaunegummibär Thomas Gottschalk ersetzt ihn nun. Ein anderer Oberchauvi darf dagegen bleiben. Bild-Chef Julian Reichelt steht aber unter Aufsicht - von einer

Olympischen Ringe werden in absehbarer Zeit nicht über dem Ruhrgebiet strahlen. Aber wer will heutzutage noch Olympische Spiele?

Die Sorgen gelten eher dem legendären Ruhrpottclub Schalke 04, der nicht nur absteigt, sondern sich im Moment atemberaubend selbst zerlegt.

Ein 400 Meter langes Containerschiff hat sich mal quer gelegt. Ausgerechnet im Suezkanal. Mitten in der Coronakrise stockt der weltweite Handel.

Gratulation in die unendlichen Weiten des Weltalls. Captain James Tiberius Kirk wird 90 Jahre alt.

Kreuzberger Erfindungen

# Geschraubt, nicht geklammert

Der Stabil-Baukasten ist ein Kreuzberger

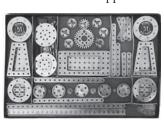
Oft wird Kreuzberg mit Kunst und Kultur in einem Atemzug genannt. Doch der Schaffensdrang der Kreuzbergerinnen und Kreuzberger beschränkt sich nicht auf die Kreativbranche. In der Reihe »Kreuzberger Erfindungen« erinnern wir an die Geistesblitze genialer Köpfe aus Kreuzberg.

Als der Autor dieser Zeilen im Zielgruppenalter war, war der »Stabil-Baukasten« längst zum Gattungsbegriff geworden und bezog sich auf Produkte der Firma Märklin. Doch der namensgebende Metallbaukasten stammt nicht aus Göppingen, sondern aus Kreuzberg.

Zimmermann Franz Walther mit seiner Familie aus Sachsen nach

Berlin in die Blücherstraße 40 und meldete flugs ein Patent auf einen Holzbaukasten an. Nur ein Jahr später folgte »Walther's Ingenieur Bauspiel«, der erste deutsche Metallbaukasten mit den bis heute bekannten gelochten Metallstreifen. So richtig neu war die Idee freilich nicht: Bereits 1888 hatten die Brüder Gustav und Otto

Lilienthal (Ja, genau die!) einen Modellbaukasten aus Holz und Pappe auf



1903 zog der gelernte STABIL-BAUKASTEN VON Foto: Karl Zwirn/wp

den Markt gebracht, Julius Weiss entwickelte 1892 einen metallenen Brückenbaukasten, und der Liverpooler Frank Hornby ließ sich 1901 schließlich das System für einen Metallbaukasten patentieren, das später international unter dem Namen »Meccano« bekannt wurde (und deren deutsche Vertretung im Zuge des Ersten Weltkriegs von Märklin ȟbernommen« wurde). Wenig verwunderlich ist es jedenfalls, dass sich Walther zumindest grob an den Maßen des Meccano-Systems orientierte,

als er 1911 »Walther's neues Ingenieur-Bauspiel STABIL« auf den Markt brachte. Wie »Meccano«

nutzte das neue System Schraubverbindungen statt Klammern, doch auch Räder von Fahrzeugmodellen wurden auf Gewindestangen geschraubt – was das System tatsächlich stabiler machte als das Produkt der Konkurrenz

Welches der zahlreichen Systeme das bessere ist, darüber lässt sich sicher trefflich streiten. Aus der Mode gekommen sind sie mittlerweile alle. 1970 stellte der frühere Platzhirsch die Produktion der Stabil-Baukästen ein. Doch auch der in der Nachkriegszeit bedeutendste Mitbewerber Märklin hat seine Baukästen Anfang der 2000er aus dem Programm genommen.

rsp

Wildes Kreuzberg: Osterhase (Lepus paschalis)

# Fruchtbarer Frühlingsbote

Wie Meister Lampe zum Ei kam

Ein mutmaßlich eierlegendes Fabelwesen mit neun Buchstaben und zwei langen Ohren hoppelt wie jedes Frühjahr durchs Feuilleton. Der Volksglaube

unterstellt dem possierlichen Nagetier, für die rund ums Osterfest überproportional häufigen Funde bunter Eier in Gärten, Parkanlagen und anderswo maßgeblich verantwortlich zu sein.

Die Rede ist hier natürlich vom Osterhasen. Im 17. Jahrhundert

wurde das Tier erstmals urkundlich erwähnt, und zwar in einer medizinischen Dissertation zum Thema Ostereier.

Anders als beim Huhn ist hier jedenfalls klar, was oder wer zuerst da war: dekorierte Eier gab es schon vor rund 60.000 Jahren im südlichen Afrika, und auch in antiken ägyptischen und sumerischen Grä-

Doch hoffentlich nicht

Na, so wie dieses Con-

tainerschiff da im Suez-

im Landwehrkanal?

Hä?

Kanal.

bern wurden welche gefunden. Wegen seiner hervorragenden Eignung als Fruchtbarkeits- und Frühlingssymbol nimmt es nicht wunder, dass das



SO ODER SO ÄHNLICH könnte der Kerl ausgesehen haben, der die ganzen bunten Eier im Park verloren hat. Phantombild: cs

> Ei auch bald als Auferstehungssymbol in die christliche Ikonographie Eingang fand.

bemerkenswerte Fine Fruchtbarkeit schreibt man seit alters her auch dem Hasen zu - womöglich fanden dieser und das (Oster)ei über eben diese Gemeinsamkeit zusammen

Ein gar nicht so entfernter Verwandter des Osterhasen – das europäische Wildkaninchen war noch vor 20 bis 30 Jahren allenthalben auf Grünflächen der Berliner Innenstadt zugegen - so zum Beispiel

im Kreuzberger Viktoriapark. Aufgrund zwei-Virusepidegingen mien Bestände die stark zurück. Mittlerweile sind die dämmerungsaktiven Langohren aber, aus dem vornehmen Westen der Stadt kommend, wieder auf dem

Vormarsch. Sobald der Redaktion einer der graubraunen kleinen Mümmelmänner (oder -frauen, das ist ja bei Hasenartigen schwer auf den ersten Blick zu erkennen) auf Kreuz-Hoheitsgebiet berger vor die Linse hoppelt, bekommt das Karnickel an dieser Stelle einen eigenen Artikel - großes Hasenehrenwort!

Dir auch, lieber Leser!

wäre nett!

auf Fragen,

Richtung Küche? Richtung Flur?

So fett bin ich jetzt auch nicht geworden, dass ich in der Tür stecken bleibe!

Sondern?

Ach, eure Rätsel, die sind echt knifflig. Was soll denn eine »sitzende Tätigkeit« sein?

Ähm - eher Richtung Badezimmer.

Ach so! Dann hab ich's.

Frohe Ostern, liebe KUK! Nein nein, keine Angst, ihr müsst nicht mit dem Bagger vorbeikommen. Aber ein winziger Stups in die richtige Richtung Aber könntet ihr mal helfen? Ich stecke fest!

> **Und wieder Antworten** die keiner gestellt hat

Individuelle Beerdigungen, Beratung, Begleitung in und um Berlin

# Kiez-13estattungen

K.U. Mecklenburg | K-Salon | Bergmannstraße 54 mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

# Flipper für alle!

An- und Verkauf Vermietung

**\* 0170 777 7775 \*** PINBALLZ.DE



**FÜR SIE UND IHRE LIEBEN.** 

BESTER SCHUTZ Gerne beraten wir Sie: FILIALDIREKTION FRANK PATZER & PETRA VON CHAMIER GBR Baerwaldstraße 50 10961 Berlin Telefon 030 21919980

> ZURICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.





#### **Gitarrenunterricht**

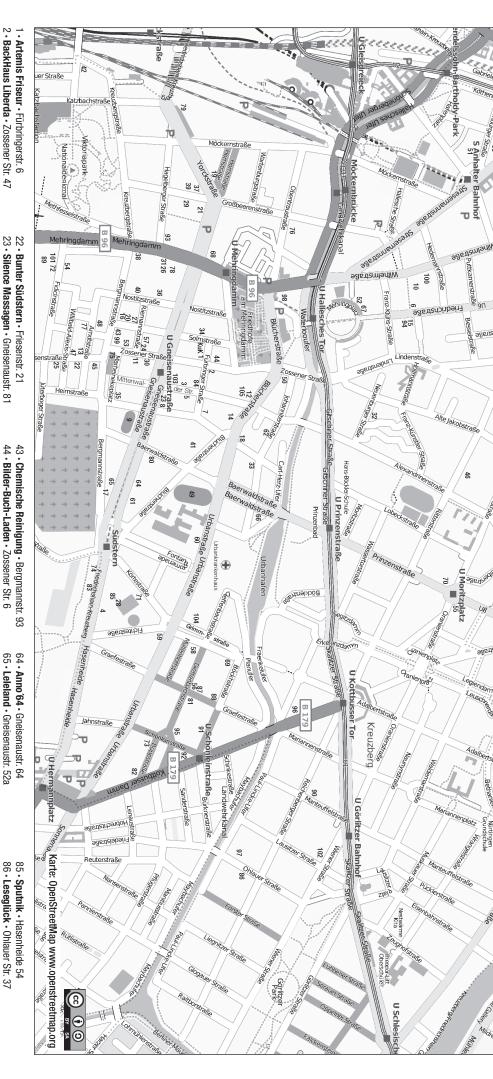
Flamenco, Klassik, Pop, Rock, Liedbegleitung - Konzert-, Western- und E-Gitarre, Soloscales, Harmoniezusammenhänge, mit und ohne Noten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erteilt erfahrener Gitarrist mit viel Geduld und Humor (auch Hausbesuche möglich) Stunde: 25,- Euro Jacob David Pampuch 030-213 78 98

0171-638 94 54 jascha.pampuch@gmx.de





CHEMISCHE REINIGUNG Bergmannstraße 93 10961 Berlin, Tel. 6931581 Reinigung von Textilien, Leder, Daunenbetten, Teppichen



- 4 · Gasthaus Valentin · Hasenheide 49 3 · nonne & zwerg · Mittenwalder Str. 13 2 · BackHaus Liberda · Zossener Str. 47
- 6 Delhi 6 Friedrichstr. 237 5 • Die WollLust • Mittenwalder Str. 49
- 8 · backbord · Gneisenaustr. 80 7 · unterRock · Fürbringerstr. 20a
- 9 · Willi-Boos-Sportanlage · Gneisenaustr. 36 10 · Ristorante Pizzeria Yasmin · Wilhelmstr. 15
- 11 · Grober Unfug · Zossener Str. 33
- 13 · ZEHA Schuhe · Friesenstr. 7 12 · Kebab36 · Blücherstraße 15
- 15 · El Fredo · Friedrichstr. 14 14 · Henkelstuben · Blücherstr. 19
- 16 · Undercover Media · Solmsstr. 24
- 18 · Café Logo · Blücherstr. 61
- 17 · K-Salon · Bergmannstr. 54
- 19 · Yorckschlösschen · Yorckstr. 15 20 · Needles & Pins · Solmsstr. 31 21 · Yorcks BAR · Yorckstr. 82
- 41 House of Life Blücherstr. 26b 42 • Kollo • Monumentenstr. 29

- 24 · Docura · Zossener Str. 20
- 25 In a la Munde Friesenstr. 10
- 27 Molinari & Ko Riemannstr. 13
- 28 · a compás Studio · Hasenheide 54
- 30 · Hacke & Spitze · Zossener Str. 32
- 32 Flachbau Neuenburger Str. 23a
- 34 · Berliner Lösungswege · Solmsstr. 12 33 · Atelier des Sehens · Wilmsstr. 2
- 35 · Passionskirche · Marheinekeplatz 1
- 36 Limonadier Nostitzstr. 12
- 37 · Schokolottchen · Großbeerenstr. 28d 38 · Destille · Mehringdamm 67
- 40 · Antonellos Cevicheria · Nostizstr. 22 39 • Dodo • Großbeerenstr. 32

- 22 · Bunter Südstern · Friesenstr. 21
  23 · Silence Massagen · Gneisenaustr. 81
- 26 · Berliner Genusswerk · Mehringdamm 57
- 29 Galander Großbeerenstr. 54
- 31 · Café Sarotti-Höfe · Mehringdamm 57

- 61 · Kissinski · Gneisenaustr. 61 62 · Hotel Johann · Johanniterstr. 8 63 · Stadtmission · Bernburger Str. 3-5 60 · taktlos · Urbanstr. 21
  - 58 OffStoff Grimmstr. 20 57 • Kunstgriff • Riemannstr. 10

56 • Kadó • Graefestr. 20 55 · Mohr · Moritzplatz

54 · English Theatre / Theater Thikwa · Fidicin 40 53 · Just Juggling · Zossener Str. 24 52 · Uschi's Kneipe · Mehringplatz 13 51 • Stadtklause • Bernburger Str. 35

59 · Café Nova · Urbanstr. 30

45 · Hammett · Friesenstr. 27 43 • Chemische Reinigung • Bergmannstr. 93 44 • Bilder-Buch-Laden • Zossener Str. 6

46 • Gras Grün • Ritterstr. 43

47 · Hair Affair · Friesenstr. 8

- 48 · Heidelberger Krug · Arndtstr. 15
- 49 Märkischer Sportclub e.V. Geibelstr. 12
- 50 · Heilig-Kreuz-Kirche · Zossener Str. 65
- 70 · Buchhandlung Moritzplatz · Prinzenstr. 85 69 • Pinateria • Grimmstr. 27
- 71 Maison Blanche Körtestr. 15
- 72 · Pflegewohnheim am Kreuzberg · Fidicin 2
- 74 · Berliner Mieterverein · Hasenheide 63 73 · Pfalzstaff · Boppstr. 2
- 76 Zum goldenen Handwerk Obentrautstr. 36 77 Broken English Arndtstr. 29 75 · Pelloni · Marheinekehalle
- 78 · Kranich-Dojo · Mehringdamm 55
- 79 · Yorck Share · Yorckstr. 26
- 80 · Zurich Versicherung · Baerwaldstr. 50 81 · Jade Vital · Graefestr. 74
- 83 · Brauhaus Südstern · Hasenheide 69 82 · Moviemento · Kottbusser Damm 22

84 · George Getränke · Mittenwalder Str. 12

- 68 · BKA Theater · Mehringdamm 34 67 · Bäckerei A. & O. Ünal · Mehringplatz 14
  - 66 · Tierärzte Urbanhafen · Baerwaldstr. 69 88 · MiKa · Graefestr. 11 87 • Eva Blume • Graefestr. 16

86 · Leseglück · Ohlauer Str. 37

- 89 Archiv der Jugendkulturen Fidicinstr. 3
- 90 · Bier-Kombinat · Manteuffelstr. 53

- 92 · Schlawinchen · Schönleinstr. 34
- 91 Tabea Tagespflege Böckhstr. 22/23
- 93 Vanille & Marille Hagelberger Str. 1
- 94 · Projex · Friedrichstr. 14
- 95 · Bethesda · Dieffenbachstr. 40
- 97 · Docter Händy · Ohlauer Str. 46 96 · Roter Rabe · Kottbusser Str. 13
- 98 · Restaurant Split · Blücherplatz 2
- 99 · Bergmann Curry · Bergmannstr. 88
- 101 Paasburg's WeinAusLeidenschaft Fidicin 3 100 • Haarboutique My Hair's • Wilhelmstr. 15
- 102 · Spätzle Express · Wiener Str. 11
- 103 Tutu's Welt Mittenwalder Str. 16 104 Buddhistisches Tor Grimmstr. 11b-c 105 KiezGarage24 Mittenwalder Str. 4